

Vorwort

Bereits in der frühen Phase des Editionsvorhabens ‚Stephanos von Byzanz, *Ethnika*‘ war geplant, in der Einleitung zu jedem einzelnen Band den einen und anderen Aspekt des Lexikons gesamthaft vorzustellen. Gedacht war an eine Skizze vom kulturellen Umfeld des Lexikographen, an eine Darstellung seiner Arbeitsweise und die Verkürzung des umfangreichen Originalwerkes zur erhaltenen Epitome. Auch ein Überblick über die Quellen des Stephanos sollte nicht fehlen oder präziser gesagt eine Diskussion darüber, welche Autoren sich als direkte Vorlage ausmachen lassen und wo mit indirekter Vermittlung des reichen lexikographischen Gutes zu rechnen ist. Dass dabei auch die grammatische Seite in den Blick kommen musste, also die Orthographie der Toponyme, die Ableitungsregeln für die Bildung von Ethnika und dergleichen mehr, blieb uns nicht verborgen. Doch die Auseinandersetzung mit dem griechischen Originaltext und seiner Überlieferung, das Edieren – Kärnerarbeit des Klassischen Philologen – nahm uns gänzlich in Beschlag. Zudem verhallte die wohlwollende Mahnung von Förderinstitution, Reihenherausgeber und Verlag nicht ungehört, dass der Abschluss der Ausgabe Priorität haben sollte. Das abgegebene Versprechen, am entsprechenden Einsatz werde es nicht fehlen, haben wir mit dem fünften und letzten Band eingelöst. Den dort erwähnten Verzicht auf die geplante Monographie konnten wir mit einem Nachwort und den ausführlichen lexikalischen Registern zum kulturgeschichtlichen Inhalt der *Ethnika* sowie einem Index sprachlicher Erscheinungen allerdings nur in bescheidenem Umfang kompensieren.

Mit der Emeritierung verbunden war zwar die Auflösung der Arbeitsequipe, doch ‚Steffi‘, wie wir ihn über die langen Jahre unter uns zu nennen pflegten, geriet nicht in Vergessenheit, im Gegenteil. Die Forschungsinteressen konzentrierten sich nun stärker auf das grammatische Erbe im Lexikon, auf die Frage nach einer möglichen ‚Christianisierung‘ der Epitome und vor allem auf die philologischen Aktivitäten, welche die Ankunft der *Ethnika* in Oberitalien unter den Humanisten des Quattrocento auslöste. Nicht weniger beeindruckend war zu entdecken, welchen Nachhall die Aldina (1502) des Werkes in den *Adagien* des Erasmus hinterlassen hat. Auch Dr. Arlette Neumann-Hartmann hatte sich durch die vielfältigen Aufgaben in Verlag und Wissenschaftsmanagement nicht abhalten lassen, weitere Einzeluntersuchungen zu unserem Lexikographen vorzulegen. Was lag also näher, als die über Jahre bewährte Zusammenarbeit in der lange geplanten Monographie nochmals zu verwirklichen? Das Buch ist ein Gemeinschaftswerk, auch wenn wir die thematischen Teile den einzelnen Interessen und Vorarbeiten entsprechend unter uns aufgeteilt haben. Während Arlette Neumann-

Hartmann die Kapitel über Etymologien, Metonomasien, berühmte Bürger und Mirabilien bearbeitete sowie die zugehörigen Tabellen für den Anhang erstellte, übernahm Margarethe Billerbeck die Einleitung über Stephanos, den Teil über das grammatische Erbe sowie sein Nachleben und verfasste die jeweiligen Einführungskapitel.

Die Monographie versteht sich als Begleitband zu unserer Ausgabe der *Ethnika* (2006–2017). Sie soll das Lexikon einer breiteren an der griechischen Spätantike interessierten Leserschaft erschliessen, gleichzeitig aber auch dem professionellen Altertumswissenschaftler die Beschäftigung mit den *Ethnika* erleichtern. Denn betrachtet man die Epitome lediglich als illustriertes Handbuch für Ableitungsregeln und Orthographie, geht der Blick auf den kulturwissenschaftlichen Grundstock des ursprünglich umfangreichen Werkes leicht verloren. Wie die einschlägigen Tabellen im Anhang zeigen, bietet Stephanos im Bereich der antiken Siedlungsgeschichte und Prosopographie oft den einzigen Beleg, ganz zu schweigen von den zahlreichen Fragmenten aus Dichtung und Historiographie.

Wir waren um Leserfreundlichkeit bemüht, weshalb die Übersetzung der angeführten und diskutierten Passagen aus den *Ethnika* Vorrang hatte. Dass für Einzelheiten und vertiefte Auseinandersetzung mit dem Text wiederholt auf unsere Ausgabe verwiesen wird, ergibt sich aus der Natur der Monographie als thematische Einführung und Begleitband der kritischen Edition. In diesem Sinn rundet der vorliegende Versuch, vom Grammatiker und Lexikographen Stephanos von Byzanz eine wissenschaftliche ‚Biographie‘ zu entwerfen, unser Equipenprojekt *Stephani Byzantii Ethnica* ab.

Dass wir mit der Aufnahme dieses letzten Bandes in die *Supplementa Byzantina* auf das langjährige Wohlwollen, die Freundschaft sowie die förderliche Kritik von Athanasios Kambylis zählen durften, war ein Glücksfall. Für den reibungslosen Ablauf mit dem Verlag De Gruyter sorgte Dr. Mirko Vonderstein. Gerne erinnere ich mich hier der Anregung von Dr. Anne-Angélique Andenmatten, in den Teil über das Nachleben des Lexikons die *Adagien* des Erasmus einzubeziehen. Und als es in den schwierigen Wochen des akademischen Stillstands und der geschlossenen Bibliotheken an die Ausarbeitung des einschlägigen Kapitels ging, überliess mir M^e Jean-Claude Morisod grosszügig sein Exemplar der Adagienausgabe. Nicht unerwähnt bleiben sollen die ausgezeichneten Arbeitsbedingungen, für welche das hiesige Institut für Antike und Byzanz wiederum besorgt war. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. Das gilt ganz besonders für Arlette, die sich mit Interesse, unermüdlichem Einsatz und wissenschaftlichem Enthusiasmus in dieses erneute συμπιλολογεῖν eingelassen hatte.